Nr. 186. — 1903.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 11. August.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Papstkrönung.

Am Sonnabend empfing der Papst in getrennten Gruppen die italienischen, österreichischen und französischen Kardinäle. Da er der französischen Sprache nicht genügend mächtig ist, verständigte er sich mit ihnen auf lateinisch; was anfangs wegen der Verschiedenheiten der Aussprache ebenfalls Schwierigkeiten hatte. Die Franzosen waren über die höchst freundliche Aufnahme freudig überrascht, da sie anfangs alle für Rampolla gestimmt hatten. Das Verhältnis des Papstes zur italienischen Regierung scheint sich freundlicher zu gestalten. Der nachträglich vom König dem Papste übersandte Gruß und Glückwunsch hat auf diesen einen günstigen Eindruck gemacht. Ein hoher Kirchenfürst wird sich an das Hoflager nach Racconigi begeben, um dem König den Dank des Papstes auszusprechen.

Der gestrigen Krönung des Papstes wohnten über 50 000 Personen bei. Zur Teilnahme an der Feier waren auch der Bürgermeister und der Pfarrer von Riese, der Geburtsstadt des Papstes, erschienen. Bereits um 7½ Uhr früh war die Basilika so überfüllt, daß man niemand mehr einlassen konnte. Aber Tausende von Menschen standen noch vor der Peterskirche und drängten stürmisch hinein, wenn Leute angesichts der langen Dauer der Messe und der großen Hitze das Gotteshaus vorzeitig verließen. Der Papst war bei Beginn der feierlichen Handlung sehr bewegt, wurde aber bald seiner Bewegung Herr. Die lange Dauer der Zeremonie wirkte auf ihn ermüdend, zumal 150 Personen zum Fußkuß zugelassen waren und er unter Hitze und den schweren Gewändern sehr zu leiden hatte. Gleichwohl nahm er während der ganzen Zeit keine Erfrischungen zu sich. Als er das „Gloria in excelsis“ anstimmte, klang seine Stimme so kräftig, daß dies in der Menge bemerkt wurde. Zur Krönung waren zwei Kronen zur Stelle, deren eine noch mit kostbaren Steinen besetzt war und diese letztere wurde benutzt. Den Segen erteilte der Papst, indem er sich etwas erhob, mit dreifacher Handbewegung. Die Menge rief Amen und bereitete dem Papst neue Huldigungen. Trotzdem eine so gewaltige Menge herbeigeströmt war, sind bemerkenswerte Unfälle nicht vorgekommen. — Die Feierlichkeit selbst vollzog sich in folgender Weise: An der Peterskirche waren Truppen aufgestellt, welche die Ordnung unter dem zuströmenden Publikum aufrecht erhielten. In der Basilika versahen päpstliche Truppen den Dienst. Um 8½ Uhr begab sich der Papst, begleitet von den Kardinälen, Würdenträgern und Nobelgarden zu Fuß in den Porticus von St. Peter, wo vor der Porta santa ein Thron errichtet war. Der Papst in den päpstlichen Gewändern, auf dem Haupt die Mitra, bestieg hierauf den Thron, während die Kardinäle auf reservierten Bänken Platz nahmen. Sodann hielt Kardinal Rampolla als Erzpriester der Basilika, umgeben vom Kapitel und der Geistlichkeit des Vatikans, eine kurze lateinische Ansprache, in welcher er der hohen Eigenschaften des Papstes gedachte, und die Sänger der Sixtinischen Kapelle stimmten das „Tu es Petrus“ an. Der Papst nahm dann auf der Sedia Gestatoria Platz und wurde unter dem Vortritt der Kardinäle und Würdenträger um 9½ Uhr durch das Mitteltor in die Basilika getragen, begrüßt von brausenden Zurufen der Menge und Trompetenfanfaren. Die Palastgarde erwies militärische Ehren. Hierauf erteilte der Papst den Segen, nachdem er durch eine Handbewegung die Menge aufgefordert hatte, mit den Zurufen einzuhalten. Vor dem Hochaltar stieg der Papst von der Sedia Gestatoria herab und verweilte einige Minuten in Anbetung des ausgestellten Allerheiligsten, während alle Kardinäle, in feierlicher Form knieend, Rosenkranz beteten. Darauf begab sich der Papst wieder auf die Sedia Gestatoria und ließ sich, überall von erneuten Zurufen begrüßt, in die Klementinische Kapelle tragen, wo ein anderer Thron errichtet war. Der Papst nahm auf dem Thron Platz, während die Kardinäle, Patriarchen, Erzbischöfe, Bischöfe, Aebte und Pönitentiare auf besonderen Bänken saßen. Der Papst ließ die Kardinäle, Patriarchen, Erzbischöfe, Bischöfe zur Huldigung zu und erteilte dann mit lauter klarer Stimme seinen Segen. Nach dem Segen wurde der Papst mit den für die Abhaltung der Messe vorgeschriebenen Gewändern bekleidet, während die Kardinäle, Patriarchen, Bischöfe und die übrigen kirchlichen Würdenträger die ihrem Range entsprechenden priesterlichen Gewänder anlegten. Darauf begab sich der Papst in feierlichem Zuge, auf der Sedia Gestatoria sitzend, zu dem unter einem Baldachin errichteten Throne, um die Messe zu zelebrieren. Die Menge begleitete den Papst fortdauernd mit lebhaften Zurufen. Auf dem ganzen Wege durch die Klementinische Kapelle bis zum Hochaltar schritt ein Zeremonienmeister dem Papste voran, zündete dreimal Werg an, indem er rief: „Heiliger Vater, so schwindet der Ruhm der Welt.“ Sobald der Papst bei dem Hochaltar angekommen war, stimmten die Sänger der Sixtinischen Kapelle das „Ecce sacerdos magus“ an. Rechts und links von dem Throne waren Tribünen errichtet für die Angehörigen des Papstes, die Ritter des Malteserordens, sowie für die Mitglieder des diplomatischen Korps und des hohen Adels. Vor den Tribünen zur Rechten und Linken waren Bänke aufgestellt für die Kardinäle, die Patriarchen, Bischöfe, Abbés, Prälaten und die übrigen Würdenträger. Nachdem die Mitglieder des Heiligen Kollegiums, die Bischöfe und Aebte den Eid geleistet hatten — die Kardinäle, indem sie Fuß, Knie und Antlitz des Papstes küßten, während die Bischöfe nur den Fuß und das Knie und die Aebte nur den Fuß küßten — begann die Messe nach dem für die Papalmesse vorgeschriebenen Zeremoniell. Nach dem Gesange und der Verlesung der Epistel und des Evangeliums begab sich der Kardinal-Diakon Macchi, begleitet von den Richtern und Anwälten der Rota zum Altar und verlas, während der Papst auf dem Throne saß, die für die Krönung vorgeschriebenen besonderen Litaneien. In dem Augenblicke, als die Hostie gezeigt wurde, stimmten die silbernen Trompeten den Lobgesang an, während die Waffen sich senkten und die Menge in andachtsvollem Schweigen verharrte. Nach Beendigung der Messe bestieg der Papst wiederum die Sedia Gestatoria und wurde auf derselben nach dem vor dem Altar errichteten Podium gebracht. Hier sprach der älteste Kardinal Gebete für den neuerwählten Papst. Dann nahm ein Kardinaldiakon dem Papste die Mitra ab, während der Kardinaldiakon Macchi dem Papste die Tiara aufsetzte und hierbei mit lauter Stimme die Inthronisationsformel verlas. Schließlich verlas der Papst einige Gebete, und erteilte dann, indem er sich erhob, dem Volke feierlich seinen Segen, das ihm lebhafte Ovationen bereitete, als er gleich darauf die Kirche verließ. Der Papst nahm die Glückwünsche des Heiligen Kollegiums entgegen und zog sich dann in seine Gemächer zurück, wo er um 1 Uhr 5 Minuten wieder eintraf.

Ein Attentat?

Eine Depesche aus Marseille von gestern meldet: Als der Ministerpräsident Combes, von dem Bankett zu Ehren des Lehrerkongresses zurückkehrend, die Präfektur betrat, feuerte eine wie ein Fischer gekleidete Person zwei Revolverschüsse in der Richtung des Wagens des Ministerpräsidenten ab. Combes wurde nicht verletzt; der Täter wurde verhaftet, es ist ein Italiener namens Picolo. Eine weitere amtliche Depesche stellt in Abrede, daß ein Attentat auf den Ministerpräsidenten stattgefunden hat. Die Revolverschüsse sind danach nicht auf den Wagen des Ministerpräsidenten gerichtet gewesen. Der Sachverhalt hat sich vielmehr folgendermaßen abgespielt: Es wurde mit einer Tomate nach dem Wagen Combes' geworfen, die den auf dem Bocke sitzenden Leibjäger traf. Schutzleute verfolgten den Täter, den seine Kameraden zu schützen suchten. Einer der letzteren namens Picolo schoß dabei aus seinem Revolver, etwa hundert Meter vom Wagen des Ministerpräsidenten entfernt. Sowohl Picolo wie derjenige, der die Tomate geworfen hat, sind verhaftet worden. Picolo war angetrunken und leugnet, geschossen zu haben.

Der französische Lehrerkongreß, dem Combes, Pelletan und Brisson beiwohnten, erhielt durch diesen Ministerbesuch eine bemerkenswerte politische Bedeutung. Der Ministerpräsident hielt eine große republikanische Rede. Er beglückwünschte die Lehrer zu ihrer Anhänglichkeit an die Republik, die weder der Boulangismus noch der Nationalismus hätten erschüttern können, und begrüßte sie als die Apostel der republikanischen Ideen der Zukunft. Der Ministerpräsident wurde bei seiner Ankunft und beim Verlassen des Kongresses stürmisch begrüßt und seine Rede mit großem Beifall aufgenommen. Vereinzelte Pfiffe wurden durch die Rufe „Es lebe Combes“, „Nieder mit den Pfaffen“ übertönt. Es wurden acht Verhaftungen vorgenommen.— Ferner wird berichtet: Das Bankett, mit dem der Lehrerkongreß seinen Abschluß fand, verlief sehr unruhig. Die Redner, selbst Brisson, konnten sich nur schwer Gehör verschaffen, und schließlich mußten einige der Teilnehmer, die zu großen Lärm machten, aus dem Saale entfernt werden. Nunmehr erhob sich Ministerpräsident Combes und hielt eine 1¼stündige Rede, in welcher er sagte, der ihm in Marseille bereitete Empfang sei ein Beweis dafür, daß alle Gruppen der Mehrheit die weitere Fortsetzung der gegenwärtigen Politik der Regierung billigen. Verschiedene Kundgebungen der letzten Zeit hätten gezeigt, daß ganz Frankreich ein Herz und eine Seele mit der Regierung sei, und das Verhalten derjenigen billige, welche das Gesetz gegen die Kongregationen verteidigen. Combes schloß mit einem Hoch auf die Stadt Marseille, und die Zukunft der Republik.

Prozeß Humbert.

In Paris hat am Sonnabend der Prozeß Humbert begonnen und noch einmal steht die „große Therese“ im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses und Frau Therese Humbert versteht es auch, dies Interesse wachzuhalten, das bewies schon der erste Verhandlungstag. Ihr ganzes Wesen war darauf berechnet, auf die Geschworenen Eindruck zu machen, sie versteht es auch im Gerichtssaal Komödie zu spielen und mit tragischen Deklamationen sucht sie die unschuldig verdächtigte ehrbare Frau zu spielen. Therese erschien im Gerichtssaal in einem schwarzen Kleide mit weißem Tüllbausch um den Hals und einem schwarzen Hute mit zwei weißen Rosen auf einigen grünen Blättern. Sie hat eine gelbe Gesichtsfarbe und schlaffe Züge, neben ihr nahmen auf der Anklagebank ihr Gatte Frederic Humbert mit einer stumpfen Tatarenphysiognomie und ihre beiden Brüder Emile und Romain das Interesse in Anspruch. Präsident Bonnet führte den Vorsitz, Labori und Clunet waren als Verteidiger der Angeklagten erschienen. Der Zudrang des Publikums, namentlich der Damen, zum Sitzungssaale war ein bedeutender; zur Aufrechterhaltung der Ordnung waren strenge Vorkehrungen getroffen worden. Zunächst wurde die Anklage verlesen, Therese Humbert erhob gegen einige Abschnitte derselben lebhaften Widerspruch, sodaß der Vorsitzende sie aufforderte, sich ruhig zu verhalten.

Nach dem Zeugenaufruf, der die Anwesenheit von 106 Zeugen ergibt, begann das Verhör von Therese Humbert. Diese antwortete auf alle Fragen, die der Vorsitzende stellt, mit großer Lebhaftigkeit und beteuert unter Heiterkeit der Anwesenden die Existenz der Crawfords und ihre Ehrenhaftigkeit. Sie verspricht, alle ihre Schulden zu bezahlen, erklärt aber, erst dann sprechen zu wollen, wenn alle Zeugen erschienen seien. Sodann richtet sie heftige Angriffe gegen den Justizminister. Nur mit Mühe gelingt es dem Vorsitzenden, sie zu unterbrechen, um einige Fragen über ihre Vergangenheit an sie zu richten. Frau Humbert ist immer wieder bemüht, der Beantwortung der vom Präsidenten gestellten Fragen durch Versicherung ihrer Ehrlichkeit auszuweichen. Sie beschwört, daß alle Anschuldigungen falsch seien und daß man ihr nichts beweisen könne. Der Präsident läßt jedoch nicht locker und stellt, sobald Frau Humbert ihren Redeschwall unterbricht, um Luft zu schöpfen, seine Fragen mit feiner Ironie aufs neue. Er fragt u. a., warum sie so viel Schulden gemacht habe. Frau Humbert: „Wir hätten alles bezahlt.“ Präsident: „Um zu bezahlen, mußten Sie aber irgend Vermögen haben.“ Frau Humbert: „Das werde ich am Schlusse sagen.“ — Als im Laufe des Verhörs an Vater Humberts Ehre gerührt wird, erklärt sie emphatisch: „Er war der größte Ehrenmann, wir alle sind die ehrlichsten Leute Frankreichs, es gibt vielleicht wenige, die so lange gearbeitet wie ich. Ich war immer die erste wach, immer die letzte im Bette, ich habe nie gelogen, ich habe nie einen Pfennig geborgt, ich bin nie jemand das Geringste schuldig gewesen, ich bin schwer leidend, ich will die Meinen verteidigen, ich esse seit Monaten nur ein Ei täglich, manchmal noch ein Hammelrippchen dazu, aber nicht immer, und dazu trinke ich Wasser. Ach sehen Sie mich an, meine Herren Geschworenen, sehen Sie mich an, ob ich die Frau bin, die man Ihnen seit Monaten angeschwärzt, die Diebin, die Fälscherin, die Schwindlerin. Und das ist Lüge und Verleumdung.“ Der Vorsitzende hält ihr vor, daß sie sich gegen ihren Geburtsschein verjüngt, daß ihr Vater ein Ehevermittler und Geschäftsagent war und sich zuerst den Adel, dann den Grafentitel zugelegt, daß sie in ihrer Toulousaner Zeit arm war und wiederholt wegen Nichtbezahlung von kleinen Schulden gerichtlich verurteilt wurde, da ruft sie: „Falsch, durchaus falsch!“ Obschon der Vorsitzende alles aus den vor ihm liegenden Akten anführt, obwohl er ermahnt, daß sie als Mädchen die Erbin einer unauffindbaren alten Jungfer, als junge Frau die Erbin eines ebenso unsichtbaren Portugiesen, später die Erbin der schattenhaften Crawfords gewesen sein will, so erwidert sie, ob die Erbschaft in Frankreich oder in Portugal oder Amerika war, das ist ganz gleich, sie war vorhanden und ich habe sie bekommen. — Der Vorsitzende fragt: „Wo liegt das Schloß Marcotte, das Sie von dem alten Fräulein geerbt haben wollen?“ Die Antwort lautet: „Suchen Sie es, dann werden Sie es finden.“ Auf die Frage: „Möchten Sie uns nicht suchen helfen?“ gibt sie die Antwort: „Später am Schluß.“ Auf die Frage: „Wo sind die Crawfords? wo sind die Millionen?“ erwidert sie mit höchster Emphase: „die Crawfords sind vorhanden, die Millionen sind vorhanden; ich werde alles sagen und Sie werden staunen, aber erst am Schlusse, wenn alle Zeugen mich angeschwärzt haben.“ Ihre dreisten Deklamationen wirken nicht, wie sie wohl erwartet; sie werden fast ausnahmslos mit schallendem Gelächter aufgenommen; im Laufe des Verhörs wird sie einmal unwohl, der Gerichtsarzt Floquet, der zur Stelle ist, läßt sie Salz riechen und einen erfrischenden Trank zu sich nehmen, worauf sie sich rasch erholt. Auch dieser rührsame Zwischenfall macht keinen Eindruck, der ihr günstig wäre. — Der Präsident kommt dann auf den angeblichen Inhalt des Kassenschrankes zu sprechen. Als seine Fragen verfänglich wurden, suchte Frau Humbert immer wieder abzuschwenken, was der Präsident jedoch verhindert. In Bezug auf die rente viagère gibt die Angeklagte zu, daß diese Versicherungsanstalt ganz ihr eigenes Werk war, daß sie sie gründete und in eine Gesellschaft umwandelte. Der Präsident fragt: „Warum haben Sie sich denn nicht selbst an der Gesellschaft als Mitglied beteiligt?“ Frau Humbert antwortet mit einem beredten Hinweis auf den sozialen Nutzen, den diese Kasse dem ganzen französischen Volke bringen könne und schließt wie immer mit der Versicherung, daß alles, was sie getan habe, ehrlich gewesen sei. Unter diesen Umständen ist es klar, daß das Verhör inhaltlich gar nichts ergeben wird und auf die Geschworenen keinen gerade günstigen Eindruck macht. — Dem Verhör Therese Humberts folgte dasjenige ihres Mannes Frederic Humbert, welches sehr kurz verläuft. Der Präsident hält ihm vor, wie schlecht er gegen den guten Ruf seines Schwagers gehandelt habe. Frederic Humbert antwortete, er sei ein Opfer von Wucherern geworden und habe sich nie mit den Prozessen seiner Frau befaßt. Um 5 Uhr Nachmittags wird die Verhandlung abgebrochen und auf Montag vertagt.

In Paris besprechen die Sonntag-Morgenblätter eingehend die erste Sitzung des Humbertprozesses und erklären einstimmig, daß diejenigen Personen, welche interessante Enthüllungen erwarteten, getäuscht worden sind. Frau Humbert trete überhaupt mit weniger Ueberzeugung auf, als erwartet wurde. Mehrere Rechtsanwälte erklärten, die zu machenden Enthüllungen seien nur leeres Gerede der Frau Therese, die eine große Schauspielerin sei, andere dagegen behaupten, daß Frau Humbert in einer späteren Sitzung Mitteilungen machen werde. Man versichert, daß Frau Humbert nach der gestrigen Sitzung erklärte: Man erwarte Mitteilungen von ihr, sie werde dieselben machen, wenn es ihr passe. Sie kenne Personen, die dann nicht mehr lachen würden. Man wolle wissen, wo die großen Geldsummen geblieben seien, die ihnen zur Verfügung standen; man werde es wissen. Labori hatte gestern nach der Sitzung eine lange Unterredung mit dem Generalprokurator.

Die macedonische Bewegung

wird immer ernster, im Mittelpunkt derselben, in der Hauptstadt des Vilajets Monastir, ist der russische Konsul Rostkowsky von einem Türken erschossen worden. Der Konsul hatte einen Spaziergang in das benachbarte Kloster Bukowo unternommen. Auf der Heimkehr bemerkte Rostkowsky, daß ihn ein türkischer, die Wache haltender Soldat nicht grüßte, sondern ihn herausfordernd ansah. Er näherte sich dem Soldaten und fragte ihn, was er wolle, worauf dieser einen Schuß abfeuerte, der den Konsul tot niederstreckte. — Das Kloster Bukowo ist der gewöhnliche Ausflugsort für Monastir und Umgebung. Die fremden Konsuln pflegen an Ruhetagen Ausflüge dorthin zu machen und auch Unterhaltungen zu veranstalten. Von der Anhöhe des Klosters läßt sich Monastir überblicken. Auf dem Wege von Bukowo nach Monastir muß man an einer Artilleriekaserne vorbei. Von dem Wachtposten, der vor dieser Kaserne steht, wurde Rostkowsky erschossen. Der Posten gab mehrere Schüsse auf ihn ab, der Konsul blieb auf der Stelle tot. Der Soldat scheint ein Festungsartillerist zu sein; diese sind mit Magazingewehren bewaffnet. Rostkowsky ist seit 1896 Konsul in Monastir, 40 Jahre alt, verheiratet und Vater einer Tochter.

In Sofia hat die Nachricht von der Ermordung auf die Regierungskreise einen kolossalen Eindruck gemacht. Man ist der Ansicht, daß das Attentat weitere Komplikationen in der ohnehin schon zugespitzten Lage nach ziehen wird, und daß ein Einschreiten Bulgariens und Serbiens nunmehr unvermeidlich sei. — Fürst Ferdinand ließ anfragen, ob seine Rückkehr nach Sofia erforderlich sei. Der Konseilpräsident antwortete verneinend. Augenscheinlich will die Regierung den macedonischen Ereignissen gegenüber Zuschauer bleiben. Dagegen wollen die Macedonier zu ihren Gunsten eine Bewegung im Lande anfachen. — In einem Briefe der „Neuen Freien Presse“ aus Salonichi befindet sich folgende Stelle, welche vielleicht geeignet ist, den Mord des russischen Konsuls in Monastir zu erklären: Im Vilajet Monastir traf kürzlich ein bulgarischer Oberst zur Uebernahme eines Kommandos der Aufständischen ein und organisierte die Streitkräfte in vier Abteilungen denen Jenkow, Sarafow, Arsow und Atzew vorstehen. Die Führer drohten, die Dörfer und Ernten niederzubrennen und alle Mohammedaner zu ermorden, um Repressalien auszuüben. Erst wollten sie einen Handstreich auf Monastir führen, doch erlangten die Notablen einen Aufschub. Inzwischen fanden Gefechte bei Morihova statt, auch bei Dunich und Staravina. Die Aufständischen wurden von den Kapitänen Kola und Descal Yorghi befehligt, während der russische Konsul in Monastir bei Morihova die Kämpfe beobachtete und, wie man glaubt, die Seele des ganzen Aufstandes ist.

Nach Meldungen aus Salonichi ist eine Mobilmachungsordre für 24 Redifbataillone erlassen worden. In einzelnen Dörfern des

Die Jagd nach dem Glück.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

[3] Nachdruck verboten.

„Ich habe jetzt keine Zeit,“ versetzte der Advokat, einen flüchtigen Blick auf die Karte werfend.

„Halt,“ rief er, als der Diener sich entfernen wollte, „führe ihn hierher, Heinrich, — sollte mittlerweile eine Dame kommen, dann öffne den Salon für sie, alle sonstigen Besucher lasse im Vorzimmer warten.“

Der Diener verschwand. Nach wenigen Minuten trat ins Zimmer ein junger, sehr fein gekleideter Mann von wahrhaft imponierender Erscheinung, welcher sich tief vor Herrn von Veltberg verbeugte.

Dieser fixierte ihn einen Augenblick sichtlich betroffen — und trat dann mit freundlichem Lächeln auf ihn zu.

„Seien Sie mir herzlich willkommen, Herr von Roden!“ sprach er rasch, „es freut mich, den Sohn meines alten Freundes in meinem Hause empfangen zu können. — Nach dem Briefe Ihres Vaters hätte ich Sie allerdings schon früher hier in der Residenz erwartet, doch können auf einer solchen Reise wohl mancherlei unvorhergesehene Hindernisse eintreten.“

„So ist es, Herr von Veltberg! —“ versetzte Roden, in die dargereichte Hand leicht die seine legend, „eine Reise von Südamerika ist keine Spaziertour, und in der Tat hatten wir vielfach recht stürmisches Wetter, welches uns zwang, in verschiedene Häfen einzulaufen.“

Der Advokat bat seinen Gast, Platz zu nehmen, wobei er von Herzen bedauerte, sich in dieser Stunde nicht lange seiner Gesellschaft freuen zu können, da er zu einer bestimmten Zeit mit einem Freunde ein Rendezvous verabredet.

„Ich will durchaus nicht stören“, sagte Roden, „und mir erlauben, auf ein anderes Mal meinen Besuch zu wiederholen. Vielleicht darf ich dann die Ehre haben, Ihrer Frau Gemahlin vorgestellt zu werden?“

Herr von Veltberg strich den vollen blonden Bart, und zuckte mit schmerzlichem Lächeln die Achseln.

„Das kann leider nicht angehen, mein lieber junger Freund! — Meine Frau ist krank, so sehr krank, daß ich sie aus dem Hause habe geben müssen, da die Natur ihrer Krankheit die sorgfältigste, unausgesetzteste Pflege und Wachsamkeit bedingt. Seit dem Tode ihres Vaters, den sie abgöttisch liebte, entwickelte sich dieses Leiden, das leider seelischer Natur ist, immer heftiger. Sie mögen darnach mein einsames Leben beurteilen, das mir keine erheiternde Gesellschaft in dem eigenen Hause mehr verstattet.“

„Das ist allerdings sehr traurig,“ erwiderte Herr von Roden, „befindet sich Ihre Frau Gemahlin hier in der Stadt?“

„Nein, die Aerzte empfahlen vor allen Dingen Luftveränderung, sie ist in der Heilanstalt zu X, wo ihr natürlich die aufopfernste Pflege zuteil wird.“

„Man hat doch Hoffnung auf Wiederherstellung der Kranken?“ fragte Herr von Roden mit teilnehmender Miene.

„Leider nicht die geringste,“ versetzte Herr von Veltberg mit einem Seufzer, „sie ist bereits der Station für Unheilbare überwiesen.“

Das ist schlimmer als der Tod,“ rief der junge Mann, „und ich muß Sie beklagen, Herr von Veltberg!“

Dieser zog ein Tuch hervor, um dasselbe an die Augen zu drücken, welche stumme Sprache ihm eine Antwort ersparte.

„Reden wir von etwas anderem,“ begann er nach einer Pause, „wann sehen wir uns wieder, Herr von Roden?“

„Wann Sie befehlen, Herr von Veltberg!“

„Wo wohnen Sie?“

„Im Hotel Royal am Bahnhof.“

„Ich werde mir erlauben, Sie heute Abend abzuholen, um mit mir die Oper zu besuchen. Man gibt Rubinsteins „Makkabäer“, der Komponist wird selber dirigieren.“

„Ich bin Ihnen sehr verbunden,“ rief Herr von Roden, „und danke im voraus für den hoffenden Genuß.“

Er ging und Herr von Veltberg kehrte, nachdem er ihn bis ins Vorzimmer geleitet, in sein Zimmer zurück.

„Eine frappante Aehnlichkeit,“ murmelte er, vor sich hinstarrend, „ein Gesicht, das mir einen unheimlichen Schrecken eingejagt, und doch weiß ich nicht, wohin ich damit soll. Hm, er wird dem Vater ähneln — nein —“, setzte er kopfschüttelnd nach kurzem Nachdenken hinzu, „von dem alten Roden keine Spur, dem sieht er nicht ähnlich.“

Als der junge Mann, welcher dem Advokaten so viel Kopfzerbrechens machte, die Haustür öffnete, hielt eine Droschke vor der Tür, aus welcher eine tief verschleierte, sehr elegant und modern gekleidete Dame von zierlicher Gestalt schlüpfte. Sie blickte sich die imposante Erscheinung des Herrn von Roden einen Moment prüfend an und verschwand dann im Hause des Herrn von Veltberg.

„Ah,“ murmelte Roden, „der gute Herr von Veltberg scheint sich hinreichend zu zerstreuen und für seinen Schmerz um die kranke Gattin Ersatz zu suchen.“

Rasch durchschritt er die Promenade, welche sich bereits mit eleganten Spaziergängern zu beleben begann, und bog in eine breite Straße, welche er, ohne sich nach rechts oder nach links umzuschauen, ebenso rasch durchschritt. Mit großer Sicherheit eilte er über den Markt, auf welchem sich eine alte, sehr baufällige Kirche erhob, und erst hier hielt er den Schritt einen Moment an, um den Blick an dem alten Gebäude, das wohl an vier Jahrhunderte dem Zahn der Zeit getrotzt, ruhen zu lassen.

Dann ging er langsam weiter und wie träumend irrte das dunkle Auge über eine lange Reihe stattlicher altertümlicher Gebäude, bis es an dem größten derselben, welches sich in der Mitte der Schloßstraße stolz und düster über seine Nachbarn erhob, haften blieb.

Der junge Mann starrte eine zeitlang darauf hin und atmete tief und schwer. Offenbar war das Haus bewohnt, da eine Equipage vor demselben hielt.

Wie von unsichtbaren Mächten hingezogen, schritt er auf das Haus zu, welches für ihn, den Fremden, eine wunderbare Anziehungskraft haben mußte, und schrak doch unwillkürlich zusammen, als in diesem Augenblick die Haustür geöffnet wurde, und eine junge Dame, gefolgt von einem alten Herrn mit schneeweißem Haar, auf der Freitreppe erschien.

Ohne zu wissen, was er eigentlich tat, zog Herr von Roden den Hut, worauf die Dame, welche den Schleier zurückgeschlagen hatte, ihn befremdend ansah, und dann sich verneigend mit holdem Erröten in den Wagen sprang, während der alte Herr, ihn forschend anblickend, sichtlich stutzte und, als Roden sich zum Gehen wandte, kopfschüttelnd in den Wagen stieg, dessen Schlag ein betreßter Diener eilig schloß.

„Das war der Generalkonsul Waldeck, murmelte der junge Mann, dem Wagen, der leicht und rasch dahinrollte, nachblickend, „und die junge Dame war Silvia, die kleine Waldblume, welche zur stolzen wunderbar schönen Rose erblüht ist. — Ob sie dieses Haus jetzt bewohnen?“

Der Gedanke schien ihm eine recht unangenehme Empfindung zu verursachen, denn sein freundliches Antlitz war sehr ernst und finster geworden. Langsam kehrte er denselben Weg, den er gekommen, wieder zurück, und bog mit bewunderungswürdiger Ortskenntnis in eine ziemlich enge Straße ein, wo er auf ein graues Haus mit einem kleinen Vorgarten, dessen Kehrseite sich an die Kirche lehnt, zuschritt.

Die ihm die Tür öffnende Magd fragte er nach dem Professor Werner, und erhielt zur Antwort, daß dieser verreist und nur die Frau Professorin daheim sei.

„So bitten Sie die Frau Professorin um eine Unterredung, mein Name steht auf dieser Karte.“

Nach wenigen Minuten stand er vor einer alten würdigen Dame, die ihn fragend anblickte.

„Ich habe Ihnen einen Brief aus Amerika zu überreichen, verehrte Frau!“ begann Roden rasch.

„Großer Gott, von meinem Sohn?“

Die alte Dame zitterte so heftig bei dieser ängstlich hervorgestoßenen Frage, daß der Fremde ihre Hand ergriff und sie ehrerbietig nach dem Sofa führte, während er ihr zur Seite auf einem Sessel Platz nahm.

„Beruhigen Sie sich, Frau Professorin,“ erwiderte er jetzt, „Ihr Sohn ist gesund und wohl, wenigstens war er's bei meiner Abreise. In diesem Briefe wird er Ihnen Alles mitteilen, was Interesse für Sie haben kann.“

Er zog bei diesen Worten einen Brief hervor, welchen er der alten Dame überreichte, die ihn, noch immer zitternd, in ihre Kleidertasche schob.

„Sie kennen meinen Sohn?“ fragte sie dann leise.

„Er ist mein Freund, wir lieben einander wie Brüder.“

„Dann reichen Sie mir die Hand, lieber Herr!“ bat die Professorin mit überströmenden Augen, und die dargereichte Hand des jungen Mannes festhaltend, fuhr sie mit zitternder Stimme fort: „Hat mein Sohn Ihnen seine Vergangenheit mitgeteilt!“

(Fortsetzung folgt.)

Vilajets Monastir soll sich die Landbevölkerung den Komitatschibanden angeschlossen haben, andererseits haben sich mohamedanische Gegenbanden gebildet, welche mit den ersteren bereits verlustreiche Zusammenstöße hatten. Nach Monastir sind auch Artillerieverstärkungen abgegangen.

Aus dem Reiche.

Am gestrigen Sonntag feierte Generalmajor a. D. Eugen von Olszewski den Tag, an dem er vor sechzig Jahrne in die preußische Armee eingetreten ist. Heute feiern nicht weniger als fünf Generale ebenfalls das sechzigjährige Dienstjubiläum, es sind dies der am 3. Januar 1827 geborene Generalleutnant z. D. Friedrich von Rauch, ein Sohn des 1850 verstorbenen Generaladjutanten des Königs Friedrich Wilhelm IV., Generalleutnant Alexander Dunin v. Przychowski, Generalleutnant Hermann v. Oppeln-Bronikowski, Generalleutnant z. D. Gustav v. Behr, Generalmajor z. D. Hermann Schulz. — Provinzialdirektor Löwe in Königsberg gedenkt, wie die „Königsberger Hart. Ztg." hört, zum 1. Oktober d. J. in den Ruhestand zu treten. — Am Sonnabend feierte der vortragende Rat im Reichseisenbahnamt Geh. Oberregierungsrat Dr. Theodor Gerstner sein 50jähriges Dienstjubiläum. — In Bad Herrenalb ist der frühere Reichstags- und jetzige Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Neustadt-Landau in der Pfalz, Landesgerichtsrat a. D. Theodor Brünings, gestorben. — Der Berliner Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans, der in Zell am See von seinem alten Blasenleiden Besserung suchte, ist nach Berlin zurückgekehrt und hat sich in das Humboldt-Sanatorium begeben. Trotz des hohen Alters des Patienten ist sein Zustand nicht besorgniserregend. Auch Stadtrat Namslau ist erkrankt und muß sich Schonung auferlegen. — Unter den von der Heidelberger Universität zu Ehrendoktoren Ernannten befindet sich auch Richard Strauß. — Aus Anlaß des Geburtstages des Königs von Sachsen wurde der Bildhauer Paul Dubois-Paris, der Maler Hans Thoma-Karlsruhe, der Maler Arthur Kampf-Berlin und der Architekt Bluntschli-Zürich zu Ehrenmitgliedern der Akademie der bildenden Künste in Dresden ernannt. — In Kostheim bei Mainz sind acht Mitglieder des dortigen katholischen Männervereins aus dem Verein ausgeschlossen worden, weil sie bei der jüngsten Reichstagswahl agitatorisch für den nationalliberalen Kandidaten Dr. Pagenstecher tätig waren. — Das Reichskomitee zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten hat, der „Post" zufolge, dem Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen zur Unterstützung der in dieser Provinz notleidenden Ueberschwemmten auf dessen Wunsch sofort 5000 Mark zur Verfügung gestellt.

Deutschland.

Berlin, 10. August. Ein seltenes, aber erfreuliches Entgegenkommen für die Ueberschwemmten zeigt die preußische Regierung. So sind jetzt durch Verfügung des Justizministers die Gerichtskassen der Ueberschwemmungsgebiete der Provinzen Schlesien und Posen angewiesen worden, gegenüber Personen, welche durch die stattgehabten Ueberschwemmungen in eine bedrängte Lage gekommen sind, bei der Beitreibung von Gerichtskosten mit Schonung vorzugehen und Stundungsgesuchen tunlichst zu entsprechen, wenn zu erwarten steht, daß durch eine Stundung erheblichen wirtschaftlichen Schädigungen vorgebeugt werden kann.

— Angesichts der furchtbaren Wasserkatastrophe in Schlesien hat sich, wie erwähnt, die Kameradschaft unter den deutschen Landeskriegerverbänden glänzend bewährt und schöne Blüten inniger Zusammengehörigkeit gezeitigt. General v. Spitz, der Vorsitzende des Kyffhäuser-Verbandes, erhielt von dem Generalleutnant v. Waagen, dem ersten Präsidenten des baierischen Veteranen-Bundes, 1500 Mark für die heimgesuchten Schlesier mit folgendem Schreiben: „Euer Excellenz! In getreuer Erinnerung an die anläßlich der im Jahre 1899 stattgehabten Wasserkatastrophe den hiervon betroffenen baierischen Kameraden zugewendete Hilfeleistung beehre ich mich, namens des diesseitigen Präsidiums für die jüngst in Schlesien vom Wasser so bitter heimgesuchten Kameraden anliegend die Summe von 1500 Mark mit dem Motto: „Gott schütze in Zukunft Schlesien" ergebenst zu übersenden. Möchte dieser Betrag, welcher aufrichtigen, kameradschaftlichen Herzen entsprossen ist, neues Zeugnis geben für das erhebende unlösliche Band, welches alle braven, königs- und reichstreuen Kameraden in Nord und Süd umschließt, jetzt und in alle Zukunft. In unwandelbarer kameradschaftlicher Verehrung für Euer Excellenz recht aufrichtig ergebener gez. v. Waagen, Generalleutnant z. D. und 1. Präsident."

— Zu der Blättermeldung, daß die Sozialdemokraten für die Reichstagswahl in Dessau-Zerbst als sozialdemokratische Kandidaten Dr. Leo Arons und Rechtsanwalt Karl Liebknecht aufstellen wollen, schreibt der „Vorwärts", daß nicht der geringste Grund vorliege, daß der bisherige Kandidat, Käppler, nicht wieder kandidieren würde.

— Der Vorstand des nationalliberalen Vereins in Mannheim beschloß unter dem Vorsitz Bassermanns, mit den Freisinnigen und Demokraten eine gemeinsame Kandidatenaufstellung für die Mannheimer Landtagswahl vorzuschlagen.

— Der Petersburger „Nowoje Wremja" wird unter dem 8. August aus Wladiwostok gemeldet: Die Stadt ist von deutschen Matrosen überfüllt. Schon den dritten Tag erdröhnt Kanonensalut von den deutschen und russischen Kriegsschiffen. Der Donner der Geschütze ist ein Symbol des Friedens, der hier in den Gewässern des japanischen Meeres die Freundschaft des russischen Kaisers mit dem deutschen Kaiser einweiht. Morgen wird Admiral Alexejew hier erwartet. Zu den hier ankernden 12 russischen und 2 deutschen Panzern mit „Rossija" und „Fürst Bismarck" an der Spitze werden noch über 30 russische und deutsche Panzer und Kreuzer und über zehn Torpedoboote erwartet.

— Die in Krakau zum internationalen Kongreß versammelten Rabbiner legten gestern eine bemerkenswerte Demonstration gegen die Ritualmordbeschuldigungen der Juden ab. Sämtliche Delegierten schwuren in feierlicher Weise öffentlich in der Synagoge auf die heilige Schrift, daß das Blutmärchen nichts weiter als eine häßliche und niederträchtige Erfindung der Judengegner sei.

— Auch der Stettiner Reichstagsabgeordnete hat jetzt seine Ansicht über den „Gang zu Hofe" kundgetan; Fritz Herbert erblickt in dem Besuche beim Kaiser weder eine Verbeugung vor dem Monarchen noch eine Demonstration gegen ihn. Er ist vielmehr der Ansicht, daß der Kaiserbesuch ein staatsrechtlicher Akt sei, der die sozialdemokratischen Grundsätze absolut nicht berühre. Abg. Herbert ist auch nicht der Meinung, daß die Gesinnungstüchtigkeit durch einen Besuch beim Kaiser leiden könne. Diese Furcht, unsere Ueberzeugung könne erblassen, ist ein überwundener Standpunkt. Was hat man früher schon alles für unzulässig erklärt! Der St. Gallener Parteitag mußte sich noch mit der Frage beschäftigen, ob die Fraktion sich am Seniorenkonvent und den Kommissionsarbeiten beteiligen dürfe. Das letztere wollte man noch gelten lassen, aber die Beteiligung am Seniorenkonvent schien manchen Genossen ein Verrat an unsern Prinzipien. Ueber diese Dinge wird heute kein Wort mehr verloren, die Ansichten haben sich geklärt und geändert, und so wird es auch mit den Anschauungen über den Kaiserbesuch geschehen.

Ausland.

Wie aus Wien geschrieben wird, wurde im Auslieferungsgericht zu London ein Mann vorgeführt, der auf Grund eines Verhaftungsbefehls gegen den Flüchtling Dienes festgenommen wurde. Man kam ihm dadurch auf die Spur, daß er sich selbst gelegentlich als Dienes ausgab. Nunmehr bestreitet er, der Gesuchte zu sein und behauptet, er wäre das Opfer eines Mißverständnisses. Es steht aber fest, daß er genau über die intimsten Schritte Dienes in London unterrichtet ist. Selbst wenn die Identität nicht zutreffen sollte, würde man in dem Verhafteten einen Komplizen des wegen Fälschung und Betruges verfolgten Dienes erwischt haben, und es wäre Letzterem erschwert, aus London unerkannt zu entschlüpfen. Die Personalbeschreibung Dienes paßt ziemlich genau auf den Verhafteten, der sich Bolgar nennt. Dienes besorgte für sich und die ihn begleitende Dame schon in Berlin Billets nach Amerika.

In Ungarn hat die Opposition und Obstruktion im Abgeordnetenhause einen wesentlichen Sieg errungen, indem der Ministerrat einstimmig seine Demission gegeben hat und dies heute zur Kenntnis des Abgeordnetenhauses bringen wird. Der erste, den Kaiser Franz Josef zur Besprechung der Lage berufen wird, ist Graf Albert Apponyi, der auch die meisten Aussichten hat, Nachfolger des Grafen Khuen zu werden. Infolge der Annahme der Demission des Kabinetts wird die Lage als eine beruhigtere angesehen. Die Ankunft des Kaisers in Pest wird für Mittwoch erwartet. Derselbe wird auch mit den Führern der Opposition Fühlung nehmen. Betreffs des neuen Kabinettschefs glaubt man, daß eine indifferente Persönlichkeit, z. B. Julius Szapary, die Mission übernehmen werde. Der Reise Koerbers zu Szell wird große politische Bedeutung beigelegt.

Provinzielle Umschau.

In Stralsund erschoß sich in der Wohnung seiner Eltern der Sohn des Bäckermeisters B. Sein Bruder war gerade anwesend. Dieser wollte seinen Bruder vor der unglückseligen Tat bewahren. Aber in dem Augenblicke, da er zugriff, um sich des Revolvers zu bemächtigen, krachte der Schuß und entseelt fiel der Unglückliche seinem Bruder in die Arme. — In Alt-Belz bei Köslin löschte der Eigentümer Kliese Kalk in einer Tonne. Der Kalk spritzte, als er mit dem daraufgegossenen Wasser in Berührung kam, auseinander, dem Manne ins Gesicht, auf Brust und Arme und verbrannte ihn so erheblich, daß die Haut sich in großen Stücken von seinem Körper ablöste, als dieser von der Kleidung befreit wurde. — Der Besuch der Ostseebäder beträgt nach den letzten Kurlisten: Swinemünde 16 336 Badegäste, Kolberg 14 515, Misdroy 9069, Ahlbeck 10 815, Heringsdorf 10 289, Binz 9148, Saßnitz 6201, Göhren 5436, Sellin 3843, Zinnowitz 4742, Bansin 2668, Niendorf 2309, Breege 668. — Dem Schäfermeister Friedrich Rischow zu Kieshof im Kreise Greifswald und dem Gutsarbeiter Karl Sadewasser zu Carlsburg im Kreise Greifswald ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Kunst und Literatur.

Gegen das bereits in 5. Aufl. erschienene Buch „Der Cölibat" von Ferd. Heigl (bei Hugo Bermühler Verlag, Berlin, Preis 1,50 Mark, erschienen) hat sich von der klerikalen Presse aller Nationen eine ganze Flut von Verwünschungen ergossen, die die „Berliner Volkszeitung" alphabetisch wie folgt zusammengestellt hat. Darnach ist das Buch: Albern, beschränkt, charakterlos, dumm, ekelhaft-frivol, geil, heillos, irreligiös, konfus, liederlich, mistpfützig, niederträchtig, oberfaul, pfuscherhaft, ruchlos, spatzenfrech, teuflisch, unzüchtig, verrucht, wutschnaubend, xbeliebig, ysopbitter und zotig.

Elysium-Theater.

Daß durch Kartenlegen und dergleichen Humbug oft, ja meistens Unheil angerichtet wird, ist eine recht altbackene Wahrheit, die wir nicht erst aus Jarno's Schwank „Die Wahrsagerin" zu erfahren brauchten. Diese Schwäche des Vorwurfs scheint der Verfasser auch selbst empfunden zu haben, denn er suchte derselben zu begegnen durch Hineinarbeiten von Nebendingen, man höre nur in gedrängter Kürze die Fabel: Nach Berlin kommt ein fesches Wiener Mädel, Anna Mödlinger, deren „Franzl" ein von ihm verbrochenes Theaterstück um bare 500 Mark an einen von der Dichteritis verfolgten Butterhändler a. D., Sebastian Nordhausen, überlassen hat. Letzterer hat das Stück unter eigener Firma aufführen lassen, hauptsächlich um sich vor seiner Frau aufzuspielen, er scheint ganz ehrlich zu glauben, daß der abgeschlossene Kauf nicht bloß das Werk, sondern auch die Autorschaft an ihn gebracht habe. Anna Mödlinger vertritt freilich eine gegenteilige Auffassung und ihr Erscheinen ist Herrn Nordhausen sehr unbequem. Nebenbei wird ihre Tante Adelheid von Kempinski als Wahrsagerin von Frau Nordhausen und deren frisch verheirateter Tochter konsultiert, was sie dabei aus den Karten erfahren, kann sich jeder leicht denken. Die hiermit schon gegebene Verwirrung wird gesteigert, als Anna Mödlinger den Schwiegersohn Nordhausen's um Vermittelung angeht. Schließlich wird Franzls Eigentumsrecht durch Zahlung von 20 000 Mark abgelöst, die Wienerin schwimmt ab und der allgemeine Frieden ist wieder hergestellt. — Unsinnig genug ist nun wohl der Inhalt des Schwankes, aber es fehlt leider an dem richtig zündenden Witz und den handelnden Personen wohnt kein rechtes Leben inne, geradezu lächerlich benimmt sich beispielsweise der Schwiegersohn Nordhausens, als er sich ohne irgend welche Berechtigung der ehelichen Untreue beschuldigt sieht. — Anerkennung verdiente die von Herrn Sandhage inscenierte Aufführung, der Spielleiter selbst gab den „Nordhausen" mit bewährtem Geschick, ihm sekundierten in flottem Zusammenspiel die Herren Steger und Breitfeld sowie die Damen Rossi, Sterkell, Novak, Rosen und Sturm. M. B.

Gerichts-Zeitung.

— Das Oberkriegsgericht des 15. Armeekorps in Straßburg sprach am Sonnabend nach dreitägiger Verhandlung die Feuerwerker Ommerborn, Niederquell und Hellmich, die in erster Instanz wegen Meineids schwere Zuchthausstrafen erhalten hatten, frei.

Aus den Bädern.

Nach den letzten Kurlisten betrug die Frequenz in Bad Harzburg 7425 Kurgäste und 22 572 Passanten, in Sulza 1951 Kurgäste, in Schreiberhau i. Rsgb. 7058 Sommergäste und 6355 Passanten, in Bad Lauterberg i. H. 4220 Personen, in Bad Kufstein trafen noch in der letzten Juliwoche 1398 Personen ein und ist daselbst die Frequenz so groß, wie noch nie zuvor.

Viehmarkt.

Berlin, 8. August. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 3787 Rinder, 1102 Kälber, 14 712 Schafe, 9094 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 70 bis 74; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 65 bis 69; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 60 bis 62; d) gering genährte jeden Alters 54 bis 60. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 66 bis 70; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 62 bis 65; c) gering genährte 56 bis 60. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 58 bis 60; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 55 bis 57; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 53 bis 55; e) gering genährte Kühe und Färsen 48 bis 52. — **Kälber:** a) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 78 bis 80; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 68 bis 72; c) geringe Saugkälber 58 bis 65; d) ältere gering genährte (Fresser) 54 bis 60. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 73 bis 75; b) ältere Masthammel 68 bis 71; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 61 bis 66; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 32 bis 37. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 53 bis 54; b) fleischige 50 bis 52; c) gering entwickelte 47 bis 49; d) Sauen 48 bis 50.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab; es bleibt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig; Schlachtware wurde ausverkauft. Magervieh hinterläßt etwas Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird voraussichtlich nicht ganz geräumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. August. Durch einen Erlaß vom 27. Februar d. J. war seitens der zuständigen Minister auf die Notwendigkeit einer schärferen außerterminlichen Ueberwachung der Bauausführungen im Interesse eines erhöhten Schutzes der Bauarbeiter gegen Krankheiten und Unfälle hingewiesen worden. Im Anschlusse hieran wird nun in einem neuen Erlaß bestimmt, daß, soweit keine ausreichenden polizeilichen Schutzvorschriften vorhanden sind, deren Beachtung den Gegenstand der Kontrolle zu bilden hat, die Ueberwachung der Bauausführungen auf die Einhaltung der Unfallverhütungsvorschriften der Baugewerksberufsgenossenschaften zu richten ist. Wenngleich diese Vorschriften einzelne Lücken aufweisen, so erscheinen sie doch im großen und ganzen als dem Bedürfnisse entsprechend, so daß sie eine geeignete Grundlage für die Baukontrolle bilden können. Wenn von den Beamten der Polizeibehörden Verfehlungen gegen diese Bestimmungen festgestellt werden, so ist strafend einzuschreiten. Falls der Verstoß so erheblich ist, daß die Strafbefugnisse der Polizei nicht ausreichen, so ist die Amtsanwaltschaft anzugehen. Der Justizminister hat eine entsprechende Anweisung der Amtsanwälte veranlaßt. Die Befugnis der Polizei, mit den ihr zur Verfügung stehenden Zwangsmitteln auf die Abstellung vorgefundener Mängel hinzuwirken, wird hierdurch nicht berührt.

— Im Elysium-Theater findet morgen Dienstag das Benefiz des Kapellmeisters Herrn Enders unter Mitwirkung der Sängerinnen Frau Rüthling-Böhner und Frl. Antonie Leony statt. Es sei nochmals auf die interessante Vorstellung hingewiesen, welche die Posse „Von Stufe zu Stufe" und die Operette „Die Verlobung bei der Laterne" bringt.

— Dem Kaufmann Otto Hindenberg in Kolberg ist der Charakter als Kommerzienrat verliehen.

— Der Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Walkwitz, bisher in Polzin, ist zur Eisenbahnbetriebsinspektion nach Hannover versetzt.

— Vom 20. August d. J. an gelten auf den Strecken der ehemaligen Alt-Damm-Kolberger Eisenbahn für die Benutzung von Güterzügen die im Staatsbahn-Personen- und Gepäcktarif Teil II enthaltenen Bestimmungen. — Besondere Bestimmungen zu § 12 der Eisenbahn-Verkehrsordnung Ziffer 4, Seite 15. — Hiernach kann nur in besonders dringenden Fällen ausnahmsweise einzelnen Personen die Mitfahrt mit den Güterzügen im Packwagen oder im Dienstraum des Packmeisters gegen Lösung einer Fahrkarte I. Klasse oder zwei Fahrkarten III. Klasse und Zahlung eines Zuschlages von 3 Mk. von dem Stationsvorstande gestattet werden.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1498 Portionen Mittagessen verabreicht.

— In dem Restaurationskeller Gr. Schanze 4 ist bereits kürzlich ein Einbruch verübt worden, bei welchem den Dieben Speisen und Getränke zur Beute fielen. Die einzelnen Sorten scheinen die Anerkennung der Diebe gefunden zu haben, denn in der Nacht zum Sonntag erbrachen sie aufs neue die Räume und entwendeten wiederum allerlei Naturalien und Getränke im Werte von ca. 60 Mark, selbst eine viertel Tonne Bohrisch-Bier schleppten sie als willkommenen Sonntagstrunk mit fort.

— Billige Vergnügungsfahrten nach den Alpen resp. nach Wien können in dieser Woche unternommen werden. Der letzte diesjährige Alpensonderzug, welcher von den Sächsischen und Baierischen Staatseisenbahnverwaltungen Freitag, den 14. August, nach München, Salzburg, Bad Reichenhall, Kufstein und Lindau abgelassen wird, verläßt Leipzig (Baier. Bhf.) 6 Uhr 15 Nachm., Dresden Hauptbhf. 6 Uhr 5 Min. Nachm. und Chemnitz 8 Uhr 10 Min. Nachm. — Alles Nähere über die Ankunftszeiten der Sonderzüge in München, über die Weiterführung dieser Züge nach Salzburg, Lindau usw. sowie über die bedeutend ermäßigten Fahrpreise, über die in Salzburg, Kufstein und Lindau aufliegenden Anschlußfahrkarten und Abonnementskarten nach den Alpen, ferner über die sonstigen Bestimmungen ist aus der Uebersicht über die genannten Sonderzüge zu ersehen, welche auf Verlangen bei allen größeren sächsischen Staatsbahnstationen, sowie bei

den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheinhefte in Leipzig (Grimmaischestr. 2), in Dresden-Altstadt (Wiener Platz 3) und in Chemnitz (Bahnhofsvorplatz) unentgeltlich abgegeben wird. Wird die Zusendung mit der Post gewünscht, so ist der Bestellung eine Dreipfennigmarke beizulegen. Daselbst ist auch alles Nähere über den Sonderzug nach Wien zu erfahren, welcher Sonnabend, den 15. August, zu bedeutend ermäßigten Preisen von Leipzig und Dresden nach Wien über Tetschen mit Anschluß nach Pest abgelassen wird. Die Abfahrt erfolgt von Leipzig Dresd. Bhf. Nachm. 3 Uhr 5 Min., von Dresden Hauptbhf. 5 Uhr 36 Min. und die Ankunft in Wien (Nordwestbahnhof) anderen Tags früh 7 Uhr 43 Min. Die Weiterfahrt von Wien nach Pest hat mit fahrplanmäßigen Zügen zu geschehen. Die Fahrkarten erhalten eine 45tägige Gültigkeitsdauer und kosten von Leipzig nach Wien in 2. Kl. 39 Mark und in 3. Kl. 22 Mark, nach Pest 59,80 Mark 2. Kl. und 33,80 Mark in 3. Kl., von Dresden Hauptbahnh. nach Wien in 2. Kl. 31,10 und in 3. Kl. 16,40, nach Pest in 2. Kl. 51,90 Mark und in 3. Kl. 28,20 Mark. In Chemnitz, Pirna Bhf. und Schandau werden ebenfalls Sonderzugskarten ausgegeben. Hervorzuheben ist, daß die Rückfahrt auch auf der österreichischen Strecke mit Schnellzügen ohne Nachzahlung ausgeführt werden kann.

— Der Minister für Handel und Gewerbe hat bei den Regierungspräsidenten eine Erhebung über die in ihren Bezirken abgehaltenen Meisterkurse veranstaltet. Man wird wohl in der Annahme nicht fehlgehen, daß diese Erhebung mit der Absicht im Zusammenhange steht, im nächstjährigen preußischen Etat weitere als die bisherigen Mittel für die Förderung von Meisterkursen für die Handwerker zu fordern. Bisher wird staatlicherseits die Abhaltung von Meisterkursen in Hannover, Posen und Köln unterstützt. Es sollen, der im Handelsministerium bestehenden Absicht gemäß, nunmehr auch andere Provinzen in den Kreis dieser Förderung einbezogen werden.

— Auf das im Bellevue-Theater am Dienstag stattfindende Benefiz des Herrn Sorani — „Wiener Blut" — sei nochmals besonders hingewiesen. Mittwoch und Freitag bleibt das Theater geschlossen. Donnerstag geht zum ersten Male in diesem Sommer „Der Bettelstudent" neu einstudiert in Scene und gastieren in den Partien des Simon und Jan die Herren Dinghaus von Dresden und Rode von Regensburg. Die Wiederholungen des Operettenschlagers „Der Rastelbinder" müssen aus Anlaß der Benefize, Gastspiele und Vereinsvorstellungen vorläufig unterbrochen werden und findet die nächste Aufführung dieses beliebten Werkes am Mittwoch, 19. August, statt.

— Der an den Schnellzug 27 anschließende Personenzug 27a Stettin-Misdroy und der Personenzug 24a (Schnellzug 24) Misdroy-Altdamm-Stettin, welche fahrplanmäßig nur für die Zeit vom 25. Juni bis 31. August verkehren sollten, werden, nach einer Bekanntmachung der Kgl. Eisenbahn-Direktion, auch noch bis 30. September d. J. einschließlich gefahren.

— Die „Randower Molkerei", die bekannte Restauration mit Saal in der Falkenwalderstraße, bisher Herrn Franz Krage gehörig, ist in den Besitz des Herrn Karl Krause, eines schon bewährten Wirtes, übergegangen, dessen Erfahrung dafür bürgt, daß das beliebte Lokal auch fernerhin die Gunst des Familien-Publikums behalten wird.

— Magdeburger Volkssänger-Gesellschaft. Herr Direktor Kluck und sein Künstler-Ensemble sind fortgesetzt bemüht, immer wieder durch Neugestaltung des Programms für ihre so beliebt gewordenen Vorstellungen im „Reichsadler" Abwechselung zu bieten. Auch das neue seit Sonnabend zur Aufführung kommende Programm erfreut sich wieder des lebhaftesten Beifalls. Ungemein sympathisch berührt das Charakterbild „Onkel Moses", mit einer Kabinettsleistung des Herrn Direktors Kluck in der Titelrolle, und schallende Heiterkeit entfesselt unausgesetzt der überaus drastische militärische Schwank „Die Reservisten". Neue Abwechselung bietet ferner das Quartett, sowie die Humoristen Ferry, Fehrmann und Max Kluck mit ihren wirkungsvollen Vorträgen. Als Solosänger ist nach wie vor der Bassist Lorenzo Corvinus tätig, dessen prächtige Stimme und hervorragende Sangeskunst bereits genügend gewürdigt sind. Die künstlerischen Vorzüge des vornehmen Sängers werden übrigens von der Direktion dadurch besonders anerkannt, daß die Dienstagsvorstellung zum Benefiz für ihn veranstaltet wird.

* Schlimm erging es den Teilnehmern eines am Sonnabend von der Jugendabteilung des Stettiner Turnvereins veranstalteten Nachtturnmarsches. Als die Turner gegen 12 Uhr in Rosengarten eintrafen, wurden sie am Eingange des Dorfes von einer Rotte johlender Burschen empfangen. Diese Leute kamen bezecht aus einer nahen Gastwirtschaft, sie hielten den Zug auf und verlangten, daß die Spielleute Musik machen sollten. Im Hinblick auf die Mitternachtsstunde wurde das Ansinnen zunächst abgelehnt, da jedoch die Dörfler eine drohende Haltung annahmen, so gaben die Turner schließlich nach und ließen das Spiel rühren. Kaum aber hatte die Kolonne sich wieder in Bewegung gesetzt, als ein neuer Trupp rauflustiger Leute hinzukam. Die Turner wurden mit faustgroßen Steinen beworfen, was natürlich eine Auflösung des Zuges zur Folge hatte. Dies schienen die Excedenten nur erwartet zu haben, denn alsbald gingen sie mit Zaunlatten und Messern bewaffnet vor und zwar besonders gegen einige ältere Turner, die sich dem Ausflug angeschlossen hatten und die nun den fluchtartigen Rückzug der jüngeren zu decken versuchten. Vier Turner trugen hierbei erhebliche Verletzungen davon, einer, der Landmesser Berndt, erhielt Messerstiche in die Brust und am Kopf, er verstarb infolge dieser Verletzungen eine halbe Stunde nach dem Vorfall. Den Gendarmen gelang es im Laufe des gestrigen Tages vier von den gefährlichen Burschen zu ermitteln und dingfest zu machen, es waren dies der Arbeiter Richard Heinrich, der Holzfahrer Ehlert, der Maurer Wolff und der Arbeiter Beyer.

* Am Sonnabend Abend sprang eine Arbeiterfrau aus einem Fenster ihrer im ersten Stock des Hauses Bergstraße 4 belegenen Wohnung, sie erlitt dabei schwere innere Verletzungen, die eine Ueberführung in das städtische Krankenhaus notwendig machten.

* An der Altdammer Chaussee machten gestern Nachmittag mehrere Knaben mit Teschins bewaffnet, auf Krähen Jagd. Dabei traf ein Schuß einen 14jährigen Jungen in den Rücken und wurde dieser Jagdteilnehmer zur Sanitätswache gebracht, wo ihm Feuerwehrsamariter einen Notverband anlegten.

* Von der Tür des Hauses Kantstraße Nr. 5/6 wurden die Messing-Türdrücker abgenommen und gestohlen.

* Am Sonnabend Abend wurde in der Kreckowerstraße das zweijährige Töchterchen des Arbeiters Gronow von einem beladenen Lastwagen überfahren und sofort getötet. Das Kind soll am Rinnstein gesessen haben. Inwieweit den Führer des Wagens, Kutscher Heinrich Freitag, ein Verschulden an dem Unfall trifft, wird die Untersuchung ergeben müssen.

* Festgenommen wurden 9 Betrunkene, ein Bettler, 4 Dirnen, 3 Obdachlose, eine Person wegen Körperverletzung und zwei wegen Diebstahls.

* In letzter Nacht versuchte ein Mann sich das Leben zu nehmen, indem er in die Oder sprang, man holte ihn heraus, allein er ging sofort wieder ins Wasser, weshalb ihn nach erneuter Rettung die Polizei in Gewahrsam brachte.

Kaufmännischer Verbandstag.

Seit gestern ist hier der 5. Delegiertentag des Vereins der deutschen Kaufleute (Hirsch-Duncker) versammelt. Gestern Nachmittag vereinigten sich die Abgeordneten im Polytechnischen Saale des Konzerthauses zu einer Vorversammlung, in der das Bureau gewählt und der Arbeitsplan sowie die Tagesordnung förmlich festgestellt wurden. Die Leitung der Versammlung lag in den Händen des Vorsitzenden des Generalrats, Herrn Anio, Berlin. Vertreten waren Berlin mit 11 und Stettin mit 2 Stimmen, ferner mit je einer Stimme: Augsburg, Breslau, Charlottenburg, Fulda, Gleiwitz, Görlitz, Hagen, Hamburg, Köln, Landsberg, Lichtenberg, Liegnitz, Magdeburg, Nürnberg, Posen, Stuttgart und Thorn. Das Bureau der Hauptversammlung wurde wie folgt zusammengesetzt: Käfer-Nürnberg (1. Vorsitzender), Sommer-Berlin und Perske-Stettin (2. und 3. Vorsitzender), Kareske-Posen und Schulz-Berlin (Schriftführer). — Nach Schluß der Vorversammlung fand im großen Konzerthaussaale ein Begrüßungsakt statt. Gesangsvorträge eines aus den hiesigen Ortsvereinen gebildeten Chores leiteten denselben ein, worauf Herr Pätzold namens der Stettiner Kollegen die Delegierten und Generalratsmitglieder herzlich bewillkommnete. Redner gab der Freude Ausdruck darüber, daß die Tagung des Vereins diesmal in Stettin abgehalten werde, er wünschte der Arbeit zum Wohle des Verbandes gutes Glück und bat die Anwesenden, diesen Wunsch zu bekräftigen durch ein Hoch auf die Delegierten und Generalratsmitglieder. Den Delegierten wurde im Anschluß hieran ein Erkennungszeichen als Erinnerung an die Stettiner Versammlung überreicht. — Hern Anio dankte für die freundlichen Worte des Vorredners mit einem Hoch auf die Stettiner Ortsvereine. Gesangsvorträge beschlossen alsdann den Begrüßungsakt. — Im Konzerthausgarten konzertierte bereits während des Nachmittags das Trompeterkorps des Artillerie-Regiments Nr. 38 unter Herrn Uhlmann's Leitung, Abends wurde der Garten durch Lampions auf das prächtigste beleuchtet. Schließlich konnte die Jugend noch im Saale dem Tanze huldigen.

Die Hauptversammlung nahm heute unter Vorsitz des Herrn Käfer-Nürnberg ihren Anfang. Der Vorsitzende begrüßt namens der Versammlung Herrn Bürgermeister Roth, der seinerseits die aus ganz Deutschland versammelten Delegierten im Namen der Stadt Stettin auf das herzlichste willkommen heißt. Er freue sich, Vertreter des Standes hier versammelt zu sehen, mit dem Stettin auf das engste verknüpft sei, er werde deshalb auch mit Interesse den Verhandlungen folgen. Der Kaufmann hat es in unserer Zeit nicht leicht, doch erwartet Redner von der erprobten Intelligenz und Tatkraft des Standes, daß er die ihm gestellten Aufgaben glücklich lösen werde. Von Herzen wünsche er, daß der Verein deutscher Kaufleute dabei mitwirken möge zum Wohle seiner Mitglieder wie des gesamten Vaterlandes und nochmals rufe er der Versammlung zu: „Willkommen in Stettin". — Die Feststellung der Präsenzliste ergibt Anwesenheit sämtlicher 30 Delegierten, auch der Generalrat ist durch den Vorsitzenden und eine Anzahl Mitglieder vertreten. — Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt ein Vortrag des Verbandsanwalts, Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Max Hirsch-Berlin über „Stellung der deutschen Kaufleute zur Volkswirtschaft und Sozialpolitik". Redner führte in Anknüpfung an die Worte des Herrn Bürgermeisters Roth aus, daß die Kaufmannsstand mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen habe. Im Vordergrunde stehe da die falsche und bedauerliche Auffassung, der Kaufmannsstand sei unproduktiv, eine Ansicht, die vom Vortragenden als durchaus ungerechtfertigt auf das entschiedenste bekämpft wird. Produktion bedeute nur Schaffung höherer Werte und daran sei der Handel durch Verteilung und Verwendung der Güter in ganz hervorragendem Maße beteiligt, ja er stelle sich dar als Krönung und Vollendung der Volkswirtschaft. Aus diesem Grunde sei auch ein Ausschalten des Handels, wovon man wohl reden höre, schlechterdings undenkbar. Auf die sozialpolitische Seite des Themas übergehend betonte Redner, daß für den Handel freie innere und äußere Entwickelung notwendig sei, er forderte eine gründlichere Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses durch obligatorischen Fortbildungs- und Fachschulunterricht, Beschränkung der Arbeitszeit, Ausdehnung der Sonntagsruhe, Schutz der Lehrlinge und Schaffung von Kaufmannsgerichten nach dem Vorbilde der Gewerbegerichte. Diese Forderungen fanden sich auch niedergelegt in einer vom Vortragenden entworfenen und einstimmig zum Beschluß erhobenen Resolution. — Zum zweiten Punkt der Tagesordnung erstattete Herr Redakteur Paul Tröger-Berlin ein ausführliches Referat über Handelsinspektoren, deren Anstellung dringend erforderlich sei, wenn den Handlungsgehilfen in Wahrheit die ihnen durch Schutzgesetze der letzten Zeit gebotenen Erleichterungen zuteil werden sollten. Einzeln vorzugehen sei den Angestellten kaum möglich, wenn ihnen die gesetzlichen Ruhepausen gekürzt oder sonst Unrecht zugefügt werde, denn aus Anzeigen gegen Prinzipale sei schon der Grund zu sofortiger Entlassung hergeleitet und eine gerichtliche Klage dagegen abgewiesen worden. Hier müßte also eine Aufsicht eingreifen, wie solche als Schutz dem gewerblichen Arbeiter bereits im § 139b der Gewerbeordnung gewährt sei. Redner fordert in einer Resolution die Erweiterung der angezogenen Gesetzesbestimmungen durch Einsetzung einer Aufsichtsbehörde mit den im § 139b der Gewerbeordnung normierten Befugnissen und Vollmachten für das Handelsgewerbe. Dieselbe sollte ihr Aufsichtsrecht ausdehnen auf die Schlaf- und Wohnräume der mit freier Station angestellten Gehilfen und Lehrlinge. — Die Entschließung rief eine lebhafte Diskussion hervor. U. a. wurde betont, daß bis zur Erlangung der Handelsinspektoren die Gehilfenvereinigungen Selbstschutz üben müßten, was in größeren Städten zweckmäßig erfolgen könne durch Bildung eines Komitees, dem Verstöße bekannt zu geben wären. — Die vorgeschlagenen Resolutionen wurden angenommen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 10. August. Eine Schlägermensur, die vor einigen Tagen zwischen zwei Burschenschaften ausgefochten wurde, hatte für einen der Beteiligten einen tötlichen Ausgang. Beide Gegner waren Juristen. Der eine, der 22 Jahre alt war und dessen Eltern in Potsdam wohnen, erhielt einen blutigen Hieb über den Kopf und starb am nächsten Tage an der Verletzung, die eine Blutvergiftung zur Folge hatte.

Aus der Besserungsanstalt und Mädchenherberge Bethabara in Neu-Weißensee sind am Sonnabend vier Pfleglinge ausgebrochen. Die Mädchen hatten von den jüngsten meist gelungenen Fluchtversuchen in ähnlichen Anstalten gehört. Einige von ihnen beschlossen, das Beispiel nachzuahmen. Als die Pförtnerin infolge eines Besuches den Schlüssel stecken ließ, schlichen sich die Mädchen zum Tor und eilten ins Freie. Drei von ihnen konnten wieder eingeholt werden, eine entkam.

— Einen Mord von furchtbarer Grausamkeit hat eine Zigeunerbande im Orte Magyar-Egres (Ungarn) verübt. Am Abend kam ein junger Zigeuner Michael Boczura zum Stuhlrichter Homba mit der Bitte um Schutz, weil er von der Zigeunerbande, die er wegen Raubes verraten hatte, zum Tode verurteilt worden sei. Die ins Dorf kommende Bande wurde daraufhin vom Stuhlrichter verjagt und man wies dem Bedrohten ein versperrtes Zimmer im Gemeindehaus an. Früh fand der Stuhlrichter das Zimmer leer. Die Zigeunerbande hatte das Versteck ausfindig gemacht und den Verurteilten weggeschleppt. Bauern fanden im Feld seine Leiche in schrecklichem Zustande. Sie war in zwei Stücke geschnitten, die an zwei Bäumen hingen. Die Zigeuner hatten ihrem Opfer auf dem Richtplatze die Augen ausgebrannt, ihm die Zunge ausgeschnitten, um ihn für Ausspähung und Verräterei zu strafen, hatten ihm dann sieben Messer in den Leib gestochen, ihn an den Füßen an zwei Akazien aufgehängt und ihn mitten auseinandergehackt, so daß an jedem Baume die Hälfte hing.

Freienwalde a. Oder. Auf der Berliner Chaussee hier wurde ein Mord und Selbstmord vollführt. Ein Maschinenführer einer Ziegelei erschoß aus Eifersucht seine Geliebte und dann sich selbst.

Leipzig, 8. August. Der Rechtsanwalt Dr. Neubert wurde heute in seiner Wohnung tot, seine Gattin schwerkrank und bewußtlos aufgefunden. Die Verunglückten waren durch Leuchtgas, das einer defekten Leitung entströmt war, vergiftet worden.

Flitsch, 9. August. Eine große Feuersbrunst zerstörte 70 Wohnhäuser, die Kirche, das Gemeindeamt und die Klöppelschule. Ueber 100 Familien sind obdachlos. Der Schaden ist bedeutend.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. August. Aus Petersburg meldet die „Frankf. Ztg.": Der Dampfer „Smolensk" der freiwilligen Flotte hat die Fahrten zwischen Odessa und Amerika eröffnet.

Aus Konstantinopel meldet die „Frankf. Ztg.": Die Eisenbahnverwaltung fordert vom Kriegsministerium eine vierfache Verstärkung des jetzigen Sicherheitsdienstes, wenn sie den Verkehr ungefährdet aufrecht erhalten solle.

Aus Sofia wird demselben Blatt berichtet: Heute sollen die Bevollmächtigten des Revolutions-Ausschusses den hiesigen Vertretern der fremden Mächte einen Appell überreichen, worin die Hoffnung ausgesprochen wird auf eine Intervention der Großmächte, die zunächst die Wahl eines durch die Mächte vom Yildiz unabhängigen macedonischen Gouverneurs und die Bestellung einer internationalen Verwaltungs-Kontroll-Kommission zur Folge hätte.

Essen a. d. Ruhr, 10. August. Die Wurmkrankheit greift auf die bisher verschont gebliebenen Zechen an der mittleren Ruhr über. Auf den Zechen „Franziska" und „Bergmann" wurden wurmkranke Arbeiter festgestellt.

Wien, 10. August. Aus Belgrad wird gemeldet: Da der vermeintlich zurückgezogene Ukas über die Ernennung des Oberstleutnants Leschjanin zum Hofmarschall gestern doch im Amtsblatt publiziert worden ist, reichten Oberst Popowitsch, der erste Adjutant des Königs, ferner die Oberstleutnants Sazarevitsch und Misitsch, alle drei Führer der Verschwörung gegen König Alexander, ihre Demission ein.

Wien, 10. August. Der bekannte Historiker und hannoversche Hofrat Dr. Arno Klopp ist gestern in Wien verstorben.

Brünn, 10. August. Gestern veranstalteten die hiesigen Sozialdemokraten neuerdings große Straßendemonstrationen für das allgemeine Wahlrecht. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Pest, 10. August. Die Kossuthpartei hielt eine Konferenz ab, in welcher Franz Kossuth erklärte, wenn der Monarch hierher käme, wäre die Krise leichter zu lösen. Die Partei halte an den nationalen Forderungen aber auch weiterhin fest. Dieser Erklärung stimmte die Partei einhellig zu.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 10. August 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis —,—, neuer Roggen 127 bis 129,00, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen 195,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 8. August.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 143,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 126,00 bis —,—, Weizen 171,00 bis —,—, Gerste 126,00 bis 127,00, Hafer 126,00 bis 129,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 8. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 140,00, Weizen 174,75.

Bremen, 8. August. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz stetig. Loko: Tubs und Firkins 39,00. Doppel-Eimer 39,75. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 11. August 1903.

Wolkig mit Sonnenschein ohne wesentliche Niederschläge.

Bekanntmachung.

Nachfolgender Auszug aus dem Gesetz betreffend den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege vom 28. Mai 1894 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis des jagdberechtigten Publikums gebracht:

§ 1.

Die Vorschriften der Landesgesetze, nach welchen das Recht, Tauben zu halten, beschränkt ist, und nach welchen im Freien betroffene Tauben der freien Zueignung oder der Tötung unterliegen, finden auf Militär-Brieftauben keine Anwendung.

Dasselbe gilt von landesgesetzlichen Vorschriften, nach welchen Tauben, die in ein fremdes Taubenhaus übergehen, dem Eigentümer der letzteren gehören.

§ 3.

Als Militär-Brieftauben im Sinne dieses Gesetzes gelten Brieftauben, welche der Militär-Marine-Verwaltung gehören oder derselben gemäß den von ihr erlassenen Vorschriften zur Verfügung gestellt und welche mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sind.

Privatpersonen gehörige Militär-Brieftauben genießen den Schutz dieses Gesetzes erst dann, wenn in ortsüblicher Weise bekannt gemacht worden ist, daß der Züchter seine Tauben der Militär-Verwaltung zur Verfügung gestellt hat. Bemerkt wird hierzu, daß als Stempel zur Bezeichnung der Militär-Brieftauben, ohne Unterschied, ob sie der Militär-(Marine-)Verwaltung, Vereinen oder Privatpersonen gehören, das Kaiserliche Wappen dient und daß der Stempel auf der Innenseite beider Flügel aufgedrückt ist.

Stettin, den 4. August 1903.

Der Königliche Polizei-Präsident.
In Vertretung:
Rauschning,
Regierungsassessor.

Bekanntmachung.

Auf Wunsch der beteiligten Direktionen der Universitäts-Frauenklinik in Greifswald und der hiesigen Provinzial-Hebammen-Lehranstalt bringe ich hiermit Folgendes zur Kenntnis:

1. Die Aufnahme und Abwartung Schwangerer erfolgt in der Universitätsklinik in Greifswald das ganze Jahr hindurch, im hiesigen Hebammen-Lehrinstitut während der Monate Oktober bis Mai **unentgeltlich.**
2. Durch die der heutigen Hygiene der Wochenpflege entsprechende Fürsorge, wie solche **in beiden Anstalten** stattfindet, werden auch die den Frauen so verhängnisvollen Nachkrankheiten in Folge der aseptischen Leitung der Geburten auf das denkbar geringste Maß beschränkt.
3. Die in den genannten Anstalten Entbundenen und Verpflegten haben begründete Aussicht, früher zu ihrer Arbeit zurückkehren zu können und von den üblen Folgen des Mangels an Pflege im Wochenbett verschont zu bleiben.
4. Die Frauenklinik in Greifswald ist in der Lage, Unterleibsleidende fortgesetzt, ev. unter der Wohltat der dem Direktor zur Verfügung stehenden Freistellen, aufzunehmen.

Stettin, den 10. August 1901.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung:
gez. **Falkenthal.**

Stettin, den 5. August 1903.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Der Königliche Polizeipräsident.
In Vertretung:
Rauschning,
Regierungsassessor.

Stettin, den 10. August 1903.

Bekanntmachung.

Die Verlegung von Gas- und Wasserröhren in der Kronprinzenstraße soll im Submissionswege vergeben werden.

Angebotsformulare sind zum Preise von 1 M. im Zimmer Nr. 12 des Verwaltungsgebäudes der Gasanstalt I, Pommerensdorferstraße Nr. 26, zu beziehen und die hier zur Einsicht ausliegenden Zeichnungen und Bedingungen durch eigenhändige Unterschrift anzuerkennen.

Die Abgabe eigenhändig unterschriebener, versiegelter und mit entsprechender Aufschrift versehener Angebote hat bis zum **Dienstag, den 18. August d. Js., vormittags 12 Uhr,** ebendaselbst zu erfolgen, wo die Eröffnung in Gegenwart erschienener Bieter geschehen wird.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau und Kanalisation.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 8. August 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Kutscher Kube, Arbeiter Reth, Maschinisten Drueckler, Schmied Rohde, Arbeiter Höck, Arbeiter Falk, Arbeiter Grigoleit, Tischler Appa, Schneider Klotz.

Eine Tochter: dem Arbeiter Luckow, Barbier Rennpferd, Arbeiter Müller, Fleischermeister Tessendorf, Maschinenmeister Pagelsdorff, Tischler Kirschberger, Schlosser Wodrich.

Aufgebote:

Briefträger Darkow mit Frl. Hoempler; Schlossergeselle Judisch mit Frl. Buchholz; Lokomotivheizer Jäkel mit Frl. Meier; Arbeiter Wolfgram mit Frl. Streich; Cigarrenarbeiter Bode mit geschied. Frau Nennert, geb. Anker; Schlosser Schulz mit Frl. Krohn; Rangierarbeiter Kühl mit Frl. Schalow; Bureaugehilfe Thom mit Frl. Schulz.

Eheschließungen:

Arbeiter Albrecht mit Frl. Handt; Malergehülfe Rettkowski mit Frl. Peplow; Bügler Beyer mit Frl. Werner; Tapezier und Dekorateur Tews mit Frl. Steinbring; Maurer Grünrowsky mit Frl. Büchler; Arbeiter Neumann mit Frl. Karstädt; Kanzlei-Diätar Leu mit Frl. Wendt; Schmied Dräger mit Witwe Klamp, geb. Malz; Maurer Ort mit Frl. Höckendorff; Schriftsetzer Lüdtke mit Witwe Wilke; Korbmacher Mietz mit Frl. Marquardt; Maurer Brandt mit Frl. Holzhüter; Maurer Milger mit Frl. Schütz.

Todesfälle:

Sohn des Kutschers Bansemer; Tochter des Arbeiters Steinborn; Sohn des Schiffers Kosse; Arbeiter Becker; Sohn des Laternenwärters Volkmann; Tochter des Maurergesellen Dähn; Tochter des Handlungsgehülfen Matzdorf; Sohn des Fuhrherrn Schlaak; Sohn des Arbeiters Wruck; Handlungsgehülfe Vesbach; Sohn des Arbeiters Heidtke; Sohn des Arbeiters Lemke; Tochter des Schmieds Sablotny; Sohn des Arbeiters Teßmer; Rentenempfänger Braatz; Tochter des Arbeiters Rades; Tochter des Schneiders Werth; Frl. Borchardt; Privatier Hornung; Schutzmann Eick; Sohn des Buchhalters Wetzel; Tochter des Arbeiters Köhler.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Ferdinand Hoffmann, 78 J. [Neustettin]. Maurer Carl Kagelmacher, 63 J. [Altenkirchen]. Frau Johanna Lange, 76 J. [Greifswald]. Rentierfrau Baerwaldt geb. Schmückert, 81 J. [Belgard]. Witwe Johanna Tratoszinski geb. Gramowski, 71 J. [Kolberg]. Frau Erneftine Spandau geb. Neumann, 69 J. [Klinkow].



Zweigniederlassung **Berlin NW. 23, Brückenallee 7.** (*)

Burgunder Rotwein

direkt vom Producenten am Rhein, zu 48 Pfg. pr. Ltr. abzugeben. Gefl. Off. an **Haasenstein & Vogler A.-G., Köln,** erbeten unter **F. P. 1154.**

D. Jassmann

3 Reifschlägerstr. 3.

Bettfedern u. Daunen.

Gardinen u. Portièren.

Fertige Inletts u. Bezüge.

Fertige Laken.

Fertige Hemden und Beinkleider

in **Flanell u. Tricot,**

garantirt krumpffrei,

für **Damen, Herren u. Kinder.**

Kinder-Wäsche

in größter Auswahl

zu sehr billigen Preisen.

Zur großen Wäsche

empfehle ich meine

pa. Oberschaalseife

Nr. 112,

gut ausgetrocknet, sehr sparsam beim Gebrauch und giebt der Wäsche einen angenehmen frischen Geruch.

Erich Falck, Seifenfabrik,

Reifschlägerstraße 13. Tel. 1123.

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Glasbilder, Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an.

Glasbilder, Visitformat, schon von 25 Pfennig an.

Ringbilder, Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an, sehr hübsche **neueste** Muster, besonders auch für **Einsegnungsgeschenke.**

Ringbilder, Visitformat, schon von 25 Pfennig an, große Auswahl, besonders auch für Einsegnungsgeschenke.

Photographien, Bilder etc. nach den **berühmtesten** Kunstwerken **bedeutendster** Meister, größte Auswahl.

Rahmen, Visitformat, Zinkguß, von 28 Pfennig an

Rahmen, Cabinetformat, Zinkguß v. 45 Pfennig an.

Rahmen, echte Bronce, Visitformat, v. 50 Pfennig an.

Rahmen, echte Bronce, Cabinetformat, von 85 Pfennig an.

Rahmen, echte Bronce, Boudoir-, Promenade- und Prinzeßformat.

Moraständer, Visitformat, v. 8 Pfennig an.

desgl. desgl. Cabinetformat v. 15 Pfennig an.

Mignonrahmen, Pastellbilder, etc. etc.

empfiehlt:

R. Grassmann,

Breitestr. 42,

Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.



Norddeutsche Creditanstalt.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

Stettin,

Schulzenstraße 30–31.

Königsberg i. Pr. – Danzig – Elbing – Thorn

Eröffnung **laufender Rechnungen.**

Annahme von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check-** oder **Depositen-Konten** unter **günstigster** Verzinsung.

An- und **Verkauf** von **Werthpapieren,** unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft.

Gewährung von **Vorschüssen** gegen **Verpfändung** von **Werthpapieren** oder **Waaren.**

Ankauf von **Bankaccepten** und **ausländischen Wechseln.**

Besorgung von **Inkassi** in Deutschland und im Ausland.

Einlösung von **Coupons** und **Dividendenscheinen.**

Verwaltung und **Verlosungs-Kontrolle** offener **Effekten-Depots.**

(Die übergebenen Werthpapiere werden **gesondert,** ohne Vermengung mit anderen Beständen, als Eigenthum der einzelnen Hinterleger unter Namensbezeichnung aufbewahrt.)

Vermiethung einzelner **Schrankfächer** (Safes) unter eigenem Verschluß der Miether in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer** von Mk. 7,50 fürs Jahr an.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

in Berlin, Kaiserhofstr. 2.

Oeffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.

Renten- und Kapitalversicherung

auf den **Lebensfall,** zur Erhöhung des Einkommens, zur **Altersversorgung** und zur Sicherstellung der Mittel für **Aussteuer, Studium** und **Militärdienst.**

Auf Wunsch portofreie Uebersendung der Renten **ohne Lebenszeugniss** an volljährige Mitglieder innerhalb Deutschlands.

Vertreter: **Ulrich Küster,** Hauptagent in **Stettin,** Kl. Domstrasse 25; **W. Sprenger** in **Stettin-Grabow,** Poststrasse 28.

Dr. Brehmer's Heilanstalt für Lungenkranke

Chefarzt: Oberstabsarzt **Dr. von Hahn,** vorher Leiter von Lungenheilanstalten in Sülzhayn,

allbekannte Mutteranstalt

Görbersdorf — Schlesien

sendet Prospekte kostenfrei durch

die Verwaltung.

Bestes Nährmittel für Kinder und Kranke!

Unentbehrlich für **Puddings, Torten, Mehlspeisen** sowie für **Suppen u. Saucen.**

MAIZENA

Feinstes Maismehl. — Gesetzl. geschützt. Leicht verdaulich und nahrhaft. Zu haben in allen besseren Delikatess- und Colonialwaaren-Geschäften.

General-Depôt: Max Moecke's Wwe., Stettin.

Schärpen-Bänder für Vereine.

Saison-Räumungs-Verkauf.

Damengürtel in größter Auswahl von **25** Pf. an.

Garnierte Hüte bedeutend unter Preis.

Nähgarn	Rolle	**3** Pf.
Haarnadeln	Pack	**1** Pf.
Lockennadeln	Pack	**1** Pf.
Hosenknöpfe	Dtzd.	**1** Pf.
Druckknöpfe	Dtzd.	**13** Pf.
Schweißblätter	Paar	**12** Pf.

Untergarn

Confectionsgarn

1000 Yards-Rolle . . . . . **14** Pf.

Perlmuttknöpfe	Dtzd.	**6** Pf.
Velourborte	Mtr.	**5** Pf.
Herrenchemisettes		von **48** Pf. an.
Damencorsets		von **70** Pf. an.
Elegante Damen-Regenschirme		von **98** Pf. an.
Damen-Chiffonschleifen		von **25** Pf. an.
Besatzgimpen	Mtr.	von **5** Pf. an.

Wäscheborden und Besätze Mtr. von **4** Pf. an.

Damenstrümpfe, echt schwarz, gestr., von **38** Pf. an.

Sammetband, Stück von 12 Meter, von **53** Pf. an.

Estremadura . . . Lage von **13** Pf. an.

Schwarze Kinderstrümpfe von **15** Pf. an.

Herren-Cravatten, Neuheiten, von **12** Pf. an.

Herren-Stroh- und Filzhüte

in größter Auswahl, enorm billig!

Herrenmützen . . . . . von **45** Pf. an.

Hosenträger, Gurt und Gummi, von **25** Pf. an.

Seidenband zu Haarschleifen Mtr. von **7** Pf. an.

Bunte und weiße Kinderstrümpfe von **20** Pf. an.

Herrensocken . . . . . von **15** Pf. an.

Herrenkragen, . pr. 4fach, von **32** Pf. an.

Stoffhandschuhe, . Paar von **25** Pf. an.

Sonnenschirme bedeutend unter Preis!

Portemonnaies und Spazierstöcke.

M. Friedeberg,

Langebrückstrasse.

Haarschmuck! Kämme, Nadeln, Pagen und Spangen.

Rabattmarken-Ausgabe.

Emil Ahorn,

Steinmetz-Meister, **Stettin-Grünhof, Nemitzerstraße 15d.**

Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen

in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.

Große Auswahl gebührenfreier Denkmäler

Gratis! **Gratis!**

lege ich jedem Instrument

den kleinen Cohn

als Zigarrenabschneider bei.

Welt-Versandhaus Walter Kirberg, Foche 100 bei Solingen.



Wer für wenig Geld ein weittragendes und **elegantes** Fernglas haben will, der bestelle sich bei **obiger Firma** den weit und breit bekannten

Doppel-Feldstecher „Diana".

Für **Ausflüge, Reise, Jagd u. Theater. Diana** hat feine, achromatische Objektive von 43 mm Durchmesser, große Okulare, Körper mit schönem Maroquinleder überzogen, Auszüge und Triebstange **fein vernickelt,** leichte Drehmechanik, gibt ein klares und großes Gesichtsfeld. Jedes Instrument in einem mit Seide ausgeschlagenen Etui mit Schnur und Riemen zum Anhängen. Der in jedem Etui angebrachte Firma-Name bürgt für die Güte und Brauchbarkeit der Instrumente.

Preis komplett nur Mk. 9.

Der kleine Cohn als Zigarrenabschneider kostet einzeln frei ins Haus 75 Pfg.

Das Untersuchen der Augen

zwecks Feststellung richtig passender Augengläser beruht in meinem optischen Institut auf langjährige Erfahrung und Thätigkeit; es ist bei dem geehrten Publikum sehr beliebt, da es nicht ermüdend wirkt, sondern schnell mit Sorgfalt und zutreffender Richtigkeit und kostenlos bei Kanf gemacht wird. **Nickelbrillen** für **Herren** u. **Damen** von **1,25** an. **Nickelpincenez** von **1,25, goldpl. Pincenez** u. **Brillen 5,50** bis **36** Mk. **Brillenglas** 0,30 Mk. p. St. ,-nPcie.Fd 0,30, Brill.-Büg. 0,50.

Walter Kusanke,

Stettin, Paradeplatz 28.

Original-Steinbuscher-Sahnenkäse.

Für den Verkauf dieses so sehr beliebten und allerfeinsten Käses sucht unterzeichnete mit Firmen und Restaurants in Verbindung zu treten und erbittet gefl. Offerten mit Referenzaufgabe.

Königl. Domäne Marienthal bei Buchthal Nm.



... verschroben ist die Meinung, dass bei Erkaltungen der Athmungsorgane Säftchen und ähnliche Mittelchen helfen. Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhen etc. sind

Fay's ächte

Sodener Mineral-Pastillen

ein viel besseres und tausendfach erprobtes Remedium. Ein paar Pastillen tagsüber genommen, täglich dreimal heisse Milch getrunken, in der Pastillen aufgelöst sind — und auch die hartnäckigste Affektion verschwindet schleunigst.

Man kauft die Pastillen in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen zum Preise von 85 Pfg. die Schachtel.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.



Rein, mild, neutral. **Preis 25 Pfg.**

Eine Fettseife ersten Ranges.

Lanolinfabrik Martinikenfelde.

Auch bei Lanolin - Toilette - Cream - Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

Pläne

für Erntewagen, Mieten 2c.,

fertigt in jeder Größe und Preislage.

Muster und Preisliste franko.

Adolph Goldschmidt,

Sack- und Planfabrik,

Stettin, Neue Königstr. 1.

Fernsprecher 325.

Centralf.-Doppelflinten v. Mk. 30,— an, Dreiläufer, Teschings, Revolver u. Patronen versende umgehend billigst. (Eine Part. gebr. Gewehre, Büchsflinten 2c. billig.). Preis-Crt. gratis.

H. Greve, Gewehrfabr., Jagdgeräte, **Neubrandenburg.**

Für technische Geschäfte!

Einer Firma, welche die Maschinen-Fabriken, Eisenkonstruktions-Werkstätten usw. regelmäßig besuchen läßt, soll der Alleinverkauf erstklassiger Lichtpaus- und Paus-Papiere für die Provinz Pommern von bedeutender Fabrik übertragen werden.

Gefl. Anerbietungen mit Angabe von Referenzen unter Chiffre **C. T. 3000** an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Verkauf

von Bettfedern und Daunen in sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen. **A. Lehmann,**

Fischerstraße 11, 1 Tr.

Alle in der Zeit vom

10. Septemb. b. 15. Novemb.

Geborenen

werden gebeten, ihre genaue Adresse mit Angabe des Geburtstages u. Jahres zur Weiterbeförderung aufzugeben unter Chiffre **G. V, 542** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.**

+ Die Selbsthilfe. +

(64. Auflage.) Vorschriften zur **Verhütung** und **Bekämpfung** von **Unterleibserkrankungen und deren Folgen, Neurasthenie, Schwäche, Angstgefühl, Ausschläge 2c.** Preis 1 Mark in Briefmarken.

Adresse: **Homöopathische Ordination, Wien, Giselastrasse 6.**

„Wer reiche Heirat" wünscht, wende sich vertr. an **Reform, F. Gombert, Berlin S. 14.** Sof. erh. Sie 600 reiche Part. u. Bild. z. Ausw.

Reiche Heirat! 2 Schwestern, 24 u. 22, Verm je 450 000 ℳ, wünschen j. m. charakterv. Herren, wenn a. ohne Verm., zu verh. Bewerber erf. Näh. u. erh. Bild d. Bureau „Reform", Berlin S. 14.

Lindenstr. 25, 4 Tr. r.,

ist eine herrschaftliche Wohnung von 3 Stuben, Küche, Badestube, Wasserklosett und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 40 ℳ monatlich.

Näheres daselbst 4 Tr. links u. Kirchplatz 3, 1 Tr. links.